

Veranstaltungen

30. Mai – 1. Juni 2003

2. FAMILIENMEDIZIN-WORKSHOP „Empathie als Konzept im Praxisalltag“

Ort: Seehotel, Weyregg am Attersee

6. – 8. Juni 2003

11. Jahrestagung der Österreichischen Schmerzgesellschaft

„Ganzheitliche Schmerztherapie und
Schmerzforschung im Dialog“

Ort: Naturwiss. Fakultät der Universität Salzburg

Anrechenbarkeit DFP der ÖÄK:
20 freie Fortbildungsstunden

Anmeldung: fortbildung@aekkt.n.at

18. – 21. Juni 2003

ESGP/FM CONGRESS LJUBLJANA 2003 Wonca Region Europe and Slovene Family Medicine Society

Ort: Cankarjev Dom, Ljubljana, Slovenia

Mehr Informationen unter
www.woncaeurope2003.org

28. Juni 2003

DIPLOM-FORTBILDUNG: ARRIBA HERZ

„Absolutes und relatives Risiko –
individuelle Beratung in der Allgemeinpraxis“

Ort: Ärztekammer für Oberösterreich, 4020 Linz,
Dinghoferstraße 4

Keine Teilnahmegebühr

Anmeldung im OBGAM-Sekretariat erforderlich

Anrechenbar für 5 Std. Allgemeinmedizin
(Richtlinien der Österreichischen Ärztekammer)

Kontakt: OBGAM-Sekretariat, Erika Suchy,
4460 Losenstein, Meissenedt 14, Tel.: 07255/6515,
Fax: 07255/4205, e-mail: obgam@netway.at

20. – 23. November 2003

34. Kongress für Allgemeinmedizin

Ort: Graz

Kontakt: Sekretariat STAFAM, Pestalozzistraße 62,
8010 Graz, Tel.: 0316/832121, Fax: 0316/832128,
e-mail: barbara.fath@stafam.at

17. – 24. Jänner 2004

3. Wintertagung der ÖGAM

Ort: Hotel Rote Wand, Lech am Arlberg/Zug

Nähere Informationen über den Tagungsort
und das Hotel erhalten Sie auf den Webpages
www.lech-zuers.at und www.rotewand.com

Fortbildung groß geschrieben

Landesgesellschaften der ÖGAM stellen sich vor: die BUGAM



Die Burgenländische Gesellschaft für Allgemeinmedizin, die ihr besonderes Augenmerk auf den Bereich der ärztlichen Fortbildung richtet, wurde 1986 gegründet und ist somit eine der ältesten Landesgesellschaften der ÖGAM. Die Mitgliederanzahl beträgt zurzeit 71.

Seit Gründung der BUGAM veranstaltet die Landesgesellschaft des Burgenlandes das jährliche Herbstseminar, das auch heuer unter dem jetzigen Obmann Dr. Thomas Horvatits wieder stattfinden wird. Genauer Termin ist der 8. November 2003, Thema der diesjährigen Veranstaltung ist die Hämatologie, dabei soll vor allem die Rolle des Allgemeinmediziners in der Betreuung hämatologischer Patienten sowohl in der Primärdiagnostik als auch in der Langzeitbetreuung besprochen und diskutiert werden. Themen der vergangenen Herbstseminare waren unter anderem Aspekte der Geriatrie, Diabetes, Orthopädie, Neurologie, Kardiologie, Gynäkologie, Pädiatrie und Dermatologie.

Aber nicht nur die Fortbildung der Allgemeinmediziner liegt der BUGAM am Herzen, auch für Ordinationsassistentinnen werden laufend Fortbildungsveranstaltungen organisiert.

Mehr Qualität durch Kommunikation

Um ein Netzwerk zur Förderung der Qualität und Verbesserung der Kommunikation zwischen den Ärztinnen und Ärzten des Burgenlandes zu schaffen, hat sich die BUGAM maßgeblich am Aufbau eines mittlerweile im ganzen Burgenland etablierten Netzes von Qualitätszirkeln beteiligt.

Als Landesgesellschaft der ÖGAM engagieren sich viele Mitglieder der BUGAM in den verschiedenen Arbeitskreisen der ÖGAM und auch in der Landesvertretung sind BUGAM-Mitglieder aktiv tätig.



Präsident Dr. Thomas Horvatits

Kontakt:

Präsident:
Dr. Thomas Horvatits
Hauptstraße 13
7332 Kobersdorf
Tel.: 02618/866 70
e-mail:
thomas.horvatits@netway.at

Nähere Informationen zu
den Landesgesellschaften
der ÖGAM finden Sie
unter www.oegam.at

**Auf Einladung der
WONCA fand
Anfang März 2003
in Kingston/Kanada
eine Konferenz
statt, die dem
Thema „Forschung
im Fach Allge-
meinmedizin“
gewidmet war**

Bericht über die WONCA-Einladungskonferenz im März 2003

**„Forschung im Fach
Allgemeinmedizin“**

**Struktur und Ziel
der Konferenz**

In kurzen Plenarvorträgen wurden die wichtigsten Aspekte der Forschung in der Allgemeinmedizin skizziert: Warum überhaupt Forschung? Was

Univ.-Prof. Dr. Manfred Maier

sind unsere Stärken? Wie beeinflusst unser täglicher Arbeitsstil die Forschung? Was sind wichtige Voraussetzungen für die Forschung? Wie kann die Einstellung zu Forschung im Fach Allgemeinmedizin positiv beeinflusst werden? Was kann eine Organisation wie die WONCA dazu beitragen? Und: Wie sieht die Zukunft der Forschung im Fach Allgemeinmedizin aus? Ziel war es, auf Basis dieser Beiträge ein Grundsatzpapier zu erstellen, welches für die WONCA und alle angeschlossenen Organisationen eine verbindliche Ressource für die Etablierung, Entwicklung und Festigung der wissen-

schaftlichen Forschung im Fach Allgemeinmedizin darstellt.

**Themen und Inhalte
der Konferenz**

Aus meiner Sicht wurden wieder einmal zwei unterschiedliche Zugänge zur Forschung im Fach Allgemeinmedizin evident: Einerseits die Forderung nach eigenen Methoden, eigenen Förderungsgeldern und speziellen Richtlinien für Publikationen im Fach Allgemeinmedizin und andererseits die Einsicht, dass

die Voraussetzungen (z.B. Methoden) für gute und konkurrenzfähige Forschung existieren und nicht neu erfunden werden müssen; was aber fast überall fehlt, ist eine effiziente Infrastruktur sowie das Wissen und die Fähigkeit, wissenschaftliche Projekte zu planen und durchzuführen (wissenschaftliche Grundausbildung). Ein weiterer wichtiger Aspekt, der häufig missverstanden wird, ist die Unterscheidung zwischen einer einfachen Bestandsaufnahme von Gegebenheiten und echter wissenschaftlicher Forschung.

Die Aspekte, die das Fach Allgemeinmedizin als speziell unter allen anderen Disziplinen im Zusammenhang mit Forschungsprojekten auszeichnen, sind sicher einerseits die spezielle Ökologie (primärmedizinische Versorgung der gesamten Bevölkerung), weiter der Kontext, in dem diese Versorgung stattfindet

(vor Ort – in der „Community“), und die Stellung des Faches im Gesundheitssystem und in der Gesundheitspolitik. Diese Aspekte und damit verbundene Fragen sowie daraus entstehende Konsequenzen wären durch die Vertreter des Faches in die medizinische Forschungslandschaft einzubringen.

Eine sehr vernachlässigte Seite der gesamten medizinischen Forschung – und eine große, ungenützte Chance der Allgemeinmedizin – ist zum

Beispiel die Implementierung von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die tägliche Praxis des Arztes und in das tägliche Leben seiner Patienten. So wäre es sehr hilfreich (überspitzt formuliert), klinische Studien aus dem Krankenhaus-Setting unter den Bedingungen und mit den Patienten aus der Praxis der Allgemeinmedizin zu wiederholen. Auf diese Art könnten so genannte klinische Empfehlungen oder Guidelines bzw. evidenzbasierte Untersuchungen überprüft, relativiert oder eventuell auch widerlegt werden. Der Allgemeinmediziner wäre damit nicht nur passiver Empfänger von neuen Informationen und Strategien, sondern er könnte durch seine Reflexion wichtige praxisrelevante Fragen aufwerfen und zu sinnvollen Forschungsergebnissen wesentlich beitragen.

Das WONCA-Dokument zur Tagung soll Ende des Jahres erscheinen.



Die ÖGAM-News sind offizielle Nachrichten der Österreichischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin. Hier finden Sie unter anderem Informationen über

- Gegenwart und Zukunft der Allgemeinmedizin
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Evidence-based Medicine für die Allgemeinmedizin und
- Aktivitäten der WONCA (World Organisation of National Colleges, Academies and Academic Associations of General Practitioners/Family Physicians – Weltorganisation für Allgemein- und Familienmedizin), deren Mitglied die ÖGAM ist

Das Redaktionsteam:

- Dr. Erwin Rebhandl
- Dr. Reinhold Glehr
- Dr. Bernhard Fürthauer
- Univ.-Prof. Dr. Manfred Maier
- Dr. Susanne Rabady

Machen Sie mit!

Noch mehr engagierte AllgemeinmedizinerInnen sind nötig, um einer Gesellschaft wie der ÖGAM jene Energie zu liefern, die notwendig ist, um Ideen zur Verbesserung der Situation der Allgemeinmedizin in Österreich in naher Zukunft auch umsetzen zu können.

Korrespondenzadresse:

ÖGAM-Sekretariat
Frau Erika Suchy
Tel. 07255 6515
Fax 07255 4205
e-mail oegam@netway.at

Derzeitiger Präsident:

Dr. Erwin Rebhandl
Tel. 07289 71504
Fax 07289 715043
e-mail erwin@rebhandl-arzt.at



Eine Amerikanische Studie gibt Aufschlüsse über Erfahrungen der Fachärzte für Allgemeinmedizin mit dem Managed-Care-(MC-)System

Berufszufriedenheit von Allgemeinmedizinern



Diese Arbeit aus der bekannten allgemeinmedizinischen Fachzeitschrift gibt Einblick in die Erfahrungen amerikanischer Allgemeinärzte mit dem

Dr. Wolfgang Spiegel

Managed-Care-(MC-)System. Bei diesem System sind die Versicherten bei einer **Health Maintenance Organization (HMO)** eingeschrieben, die so-

wohl Versicherungsträger als auch Leistungserbringer ist. Medizinische Leistungen werden meist in HMO-eigenen Einrichtungen erbracht. Diese Einrichtungen sind medizinische Behandlungszentren, in denen außer dem Family Physician (FP, Facharzt für Allgemeinmedizin) auch Spezialärzte verschiedener Sonderfächer verfügbar sind. Der Zugang zum Spezialisten

erfolgt über den Generalisten, der überweist, wenn die fachlichen Grenzen seines breit angelegten Leistungsspektrums erreicht sind. In der **Publikation** sollten die Erfahrungen und Einstellungen der praktizierenden FPs hinsichtlich des Gesundheitssystems in den USA erfasst werden.

Dazu wurde eine **Querschnittstudie** durchgeführt, in der 800 praktizierende FPs randomisiert ausgewählt wurden. Mit Hilfe eines Fragebogens

in den USA darstellt. 76% meinten, dass die psychiatrische Betreuung unter den Bedingungen von MC schlechter geworden wäre. Nur 20% waren überzeugt, dass MC Verbesserungen in der Leistungsqualität und Verlässlichkeit der medizinischen Versorgung gebracht hätte. 59% gaben an, insgesamt mit ihrem Berufsleben zufrieden zu sein. Etwas zwei Drittel der Befragten würden wieder den Karriereweg eines FP einschlagen. Überwältigende Zustimmung fand ein Kommentar von J. Kassir (NEJM 1998; 339: 1543-45), wonach Finanz und Gesetzgeber endlich erkennen müssten, dass von entmutigten, schlecht gelaunten und allein gelassenen Ärzten keine hervorragende medizinische Leistungsqualität erwartet werden kann.

Da in der vorliegenden Studie keine Vergleichsgruppe befragt wurde, können lediglich Feststellungen über Häufigkeiten getroffen werden. Schlussfolgerungen hinsichtlich Ursache und Wirkung waren nicht möglich.

Die Ergebnisse der Studie erlauben eine Reflexion des amerikanischen Gesundheitssystems; die befragten FPs waren gegenüber dem bestehenden Health-Care-System sehr kritisch eingestellt. Nur 36% befürworteten ein universelles staatliches Gesundheitssystem.

Ihr Optimismus und die gesamte Karrierezufriedenheit hat in den Jahren seit 1990 offensichtlich kontinuierlich abgenommen. Es beeindruckt der relativ hohe Anteil an FPs, die trotzdem wieder Allgemeinärzte werden würden.

wurden persönliche Einschätzungen zum MC-System, die Zufriedenheit mit der Karriere, der Stress durch Arbeitsbelastung u.a. abgefragt.

Insgesamt wurden 361 Fragebogen retourniert (46%).

Unter den **Ergebnissen** ist hervorzuheben, dass nur 7% der Meinung waren, dass ein MC-System den besten Ansatz für die Gesundheitsversorgung

Quelle: Steven Shearer, Michael Toedt. Family Physicians' Observations of Their Practice, Well Being, and Health Care in the United States. Fam. Pract. 2001; 50: 751-56.